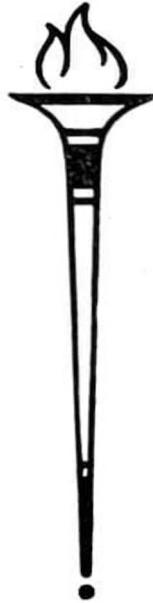


**Trauerrede bei der Bestattung von
Carl Sträuli-Haggenmacher**

am 1. November 1913

Von
Herrn Pfarrer O. Herold



Buchdruckerei Geschwister Ziegler ♣ ♣ Winterthur 1913

Meine trauernden Freunde!

Zwei Wochen erst sind vergangen, seit wir dem jüngsten Bruder die letzte Ehre erwiesen haben, und schon müssen wir uns heute wieder hier versammeln, um dem ältern den gleichen Liebesdienst zu erzeigen. So rasch ist dieser jenem nachgefolgt. Freilich nicht unerwartet; denn schon als jener starb, war sein Zustand so ernst, daß man nicht wagte, ihm die Trauerkunde mitzuteilen. So ist ihm dieser große Schmerz erspart geblieben.

Viel weniger als sein jüngerer Bruder ist der, welchen wir heute hieher haben geleiten müssen, in die Öffentlichkeit getreten. Er hat seine ganze Kraft auf das Geschäft konzentriert, das der Vater begründet hatte, in das er selber schon in jungen Jahren eingetreten war, und das er dann, viele Jahre gemeinsam mit seinem schon vor Jahren gestorbenen Bruder, fortgeführt hatte, bis auch ihn zunehmendes Alter und geschwächte Gesundheit veranlaßten, es bewährten jüngern Händen zu übergeben. Und seine Arbeit war von reichem Erfolge begleitet. Dank der Einsicht und dem Fleiße seiner Leiter nahm das Geschäft einen immer größern Umfang an und erhob sich zu jenem blühenden Zustande, in dem es sich noch heute befindet. Es war aber nicht der materielle Gewinn allein, der dem Entschlafenen Befriedigung gewährte. Daß das Geschäft sich aus kleinen Anfängen entwickelte, und daß er selber von früh bis spät mitarbeitete, machte es ihm möglich, dem ganzen Betriebe etwas von dem

patriarchalischen Wesen zu erhalten, das seiner Art so sehr entsprach. Es war ein persönliches Verhältnis, in welchem er zu den einzelnen Arbeitern stand, vor allem zu denen, welche mit ihm im Geschäfte herangewachsen waren. Er hatte das Bewußtsein, daß ihr Wohlergehen ihm anvertraut war, und er tat, was er konnte, um dasselbe zu fördern und seinen Arbeitern die Arbeit zur Freude zu machen. Dafür wurde er denn auch durch treue Anhänglichkeit belohnt und durch die Befriedigung, welche ein solches freundliches Zusammenarbeiten gewährt.

Der Entschlafene war eine fröhliche, gesellige Natur, dem ein gemüthlicher Verkehr mit andern ein Bedürfnis war. Mit seinem gesunden Humor und seinem freundlich entgegenkommenden Wesen verstand er die Menschen zu gewinnen. So war er ein wohltuendes Element sowohl in dem großen, durch Liebe fest verbundenen Familienkreise, dem er angehörte, wie in den Kreisen von Freunden, mit denen er sich zusammenschloß. Und da ihm in seinen jüngern Jahren große körperliche Kraft und Gewandtheit eigen war, so war es ihm eine Freude und liebe Erholung, dieselbe in Turner- und Schützenkreisen zu betätigen. Er hat auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet und sich viel Achtung und Liebe erworben.

Doch seine liebste Erholung fand er in der Familie, in der ihm reiches Glück erblühte, wenn ihm auch die Schmerzen nicht erspart blieben. Ein halbes Jahrhundert lang war er mit seiner Jugendliebe, der treuen Gattin, verbunden. Das freundliche Heim in der „Klaufe“ bot ihm stets neue Erfrischung für seine Lebensarbeit, und es war ihm stets eine Freude, andern darin Freude zu bereiten. Drei Töchter, die um die Eltern heranwuchsen, erhöhten ihr Glück, und als diese, eine nach der andern,

vom Hause Abschied nahmen, um eigene Familien zu gründen, da war der Verlust doch zugleich ein neuer Gewinn. Der Verkehr mit den jungen Familien bereicherte das Leben der alten, und in den Enkeln erblühte den Großeltern neues Glück. Und dieses vermehrte Familienglück wurde der Sonnenschein seines Alters, als dann die Jahre kamen, wo er sich von der Leitung des Geschäftes zurückziehen mußte.

Denn schon vor zwei Jahrzehnten erlitt seine sonst so feste Gesundheit einen schweren Stoß. Eine heftige Krankheit brachte ihn an den Rand des Grabes, und es war eine überaus freundliche Fügung, daß er sich wieder erholte, und daß er seiner Familie noch so lange erhalten blieb. Freilich, die alte Kraft kehrte nicht zurück; aber die Freude am Leben blieb ihm doch erhalten, und sein treues, gemütvolltes und herzliches Wesen konnte sich um so mehr zur Geltung bringen, je enger er sich, mehr auf das Haus beschränkt, an seine treue Lebensgefährtin und seine Kinder angeschlossen. So beschäftigten sich im verflossenen Sommer die beiden Ehegatten gerne mit dem freundlichen Gedanken, ihre bevorstehende goldene Hochzeit zu einem herzlichen Familienfeste zu gestalten, und, ihrer Art entsprechend, nicht nur selber Freude zu genießen, sondern auch andern Freude zu bereiten. Dazu ist's nun freilich nicht mehr gekommen. Wenn schon seit einiger Zeit die Gesundheit viel zu wünschen übrig ließ, so brachte der Morgen vor der goldenen Hochzeit eine solche Verschlimmerung, daß das Äußerste zu befürchten war, und daß die zum Feste gespendeten Blumen einem dem Tode Geweihten dargebracht wurden. Noch zehn Tage wehrte sich das starke Herz gegen den Feind; dann aber hat es vorgestern zum letzten Male geschlagen.

Und jetzt weilt er nicht mehr unter uns. Sein Scheiden läßt eine große Lücke zurück bei allen, die ihn lieb gehabt haben, vor allem bei seiner Gattin. Es wird still um sie, und je mehr, zumal in den letzten Jahren, die Sorge um ihn und für ihn den wesentlichen Inhalt ihres Lebens ausgemacht hatte, desto mehr wird ihr dieser Inhalt fehlen. Aber obschon er ihren Augen entschwunden ist, ihrem Herzen bleibt er doch nahe und innig verbunden, und eine wehmütige Freude wird es ihr sein, aus dem reichen Schatze der Erinnerungen zu schöpfen und die vergangenen Tage mit ihrem Glück und ihrer Sorge wieder vor der Seele aufsteigen zu lassen, und dabei Gott zu danken für alles, was er an dem Entschlafenen getan und für alles Liebe und Gute, das sie mit ihm während so langer Jahre genießen durfte. Und wenn sich so ihr Blick gerne nach der Vergangenheit richtet, so führt sie das junge Leben rings um sie herum in die Gegenwart zurück und lehrt sie in die Zukunft blicken, und in der treuen, besorgten Liebe für diese findet ihr Herz wieder Befriedigung und Ruhe. Und alle seine lieben Angehörigen, zumal die Schwestern, die nun den letzten der Brüder verloren haben, und wir alle mit ihnen, schauen trauernd, aber nicht klagend auf ein reiches und glückliches Leben zurück, an dem auch das Wort sich erfüllt hat: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Sein Andenken bleibt im Segen. Und gerade der Gedanke an ein so wohlvollendetes Leben läßt uns einstimmen in das Wort des Apostels Paulus: Ich bin dessen gewiß, daß weder Tod noch Leben uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.